

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Redaktion Moritavian 15195-97
Expedition Moritavian 11753-54

Donnerstag, den 2. Februar 1922

Vorwärts-Verlag S.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Verlag, Expedition und Interaten-
Moritavian 11753-54

Der Eisenbahnerstreik.

Der Streik der Eisenbahnbeamten ist, soweit bis jetzt zu übersehen, im besetzten Gebiet, in Süddeutschland und in einem Teil von Sachsen nicht zur Auswirkung gelangt, er hat aber in Norddeutschland zunächst eine fast allgemeine Stilllegung des Verkehrs herbeigeführt. Die Eisenbahnverwaltung beurteilt die Lage ruhig. Nach ihrer Auffassung ist die Streikneigung, abgesehen von den Lokomotivführern, gering, und die Wiederaufnahme des Gesamtverkehrs in relativ kurzer Zeit sicher. Es besteht die Absicht, zunächst die Kohlen- und Lebensmitteltransporte zu organisieren und dann den Personenverkehr wieder in Gang zu setzen.

In der Bevölkerung ist die Stimmung geteilt; käme es zu empfindlichen Störungen des Wirtschaftslebens, so würde sie wahrscheinlich stark gegen die Streikenden ausschlagen. In Arbeiterkreisen werden die scharfen Maßnahmen der Regierung kritisch beurteilt, auch die „Freiheit“ erhebt heute gegen sie lebhaften Protest.

Die Besorgnisse, die die Arbeiterschaft wegen der möglichen Rückwirkung der Regierungsmahnmahnen auf das gesamte gewerkschaftliche Leben hegt, sind begründet. Aber in Gewerkschaftskreisen ist man sich auch darüber klar, daß dieser gefährliche Konflikt durch eine falsche Anwendung und Ueberspannung des gewerkschaftlichen Prinzips seitens der unzulänglich geleiteten Reichsgewerkschaft verursacht ist. Darüber hinaus ist zu bedenken, daß es sich um eine grundsätzliche Frage von ungeheurer Bedeutung handelt. Wenn die Beamten durch Streikdrohung und Streik ihre Gehälter selber festsetzen könnten, so wäre dies nichts anderes als das Ende des Staats und auch das Ende aller sozialistischen Bestrebungen.

Die Ordnung im Staatshaushalt und in den öffentlichen Betrieben ist eine Lebensfrage für das ganze Volk, nicht zuletzt auch für die Arbeiterklasse. Es muß offen ausgesprochen werden, daß ohne diese grundsätzliche Einsicht der Arbeiterschaft eine Verständigung, die erstrebt werden muß, nicht möglich wäre. Ein Auskämpfen des Konflikts bis zum äußersten ist aber ein Unheil, das verhütet werden muß!

Verhaftung von Streikführern.

Amlich wird gemeldet: Zwei Führer der Eisenbahnerstreikbewegung sind heute früh von Beamten der Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums festgenommen worden. Es handelt sich um den Lokomotivführer Heinrich Sperblau aus Rowawes, der erster Vorsitzender der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer ist und zugleich dem Hauptvorstand der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten angehört, und den Eisenbahneroberführer Karl Länger aus Berlin, der Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes der Reichsgewerkschaft ist und als Amt eines Kassierers versteht.

Gegen beide Festgenommenen ist ein polizeiliches Ermittlungsverfahren wegen Verstoßes gegen die Verordnung des Reichspräsidenten eingeleitet.

Ferner sind von der Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums bei verschiedenen Berliner Großbanken Konten beschlagnahmt worden, welche dort von verschiedenen, den Streik betreffenden Gewerkschaften (der Reichsgewerkschaft und den fachgewerkschaftlichen Unterorganisationen) unterhalten werden. Die bei den Banken beschlagnahmten Beträge erreichen zusammen bis Höhe mehrerer Millionen.

Der Streik in Berlin.

Der regelmäßige Eisenbahndienst ist in der Zeit von 12-6 Uhr nachts zum Stillstand gekommen, weil das Lokomotiv- und Begleitpersonal den Dienst verlassen hat. Das Personal der Dienstschichten um 6 Uhr war mit Ausnahme der Bahnhöfe Lichtenberg, Rummelsburg, Niederschneweide, Westend, Wedding und Gesundbrunnen lo zur Stelle, daß ein Notbetrieb möglich wäre, wenn Lokomotivpersonal vorhanden wäre. Der Güterverkehr und -betrieb auf den Rangierbahnhöfen ruht ganz. Im Fernpersonenvorteil wurden einzelne Züge in den Richtungen Hamburg, Hannover, Götting, Breslau, Kottbus noch gefahren, da Lokomotiven mit dem auswärtigen Personal besetzt werden konnten. Im übrigen ist der Verkehr eingestellt. Der öffentliche Stadt-, Ring- und Vorortverkehr ruht bis auf einige Züge zwischen Sietziner Bahnhof und Hennigsdorf, die im Pendelverkehr möglichst weiter verkehren sollen. Im übrigen muß die Eisenbahndirektion bei dem Mangel an Fahrpersonal sich darauf beschränken, nur Personalausgänge zu fahren, die den Zweck haben, die Eisenbahnbediensteten zu ihren Dienststellen zu bringen. Die Technische Nothilfe wird heute eingesetzt werden. Es ist zu hoffen, daß damit der lebenswichtige Vieh-, Lebensmittel- und Kohlenverkehr durchgeföhrt werden kann. Besondere Sorgfalt hat die Eisenbahndirektion dem Milchverkehr gewidmet. Die benachbarten Eisenbahndirektionen, die diesen Verkehr zu vermitteln haben, hat die Eisenbahndirektion Berlin rechtzeitig ersucht, für die Zuführung dieser Züge nach Möglichkeit

zu sorgen. Zurzeit streiken in der Hauptsache die Lokomotivführer und Heizer, Zugführer und Schaffner. Das Stationspersonal hat seinen Dienst bis auf kleinere Gruppen von Weichenstellern und Rangierern auf einzelnen Bahnhöfen fast vollständig angetreten.

Erklärung des Polizeipräsidenten.

Zu den polizeilichen Maßnahmen, die durch die Verordnung des Reichspräsidenten gegen den Streik der Eisenbahnbeamten notwendig geworden sind, teilt uns der Polizeipräsident folgendes mit:

Für den Eisenbahnerstreik wird dadurch Stimmung gemacht, daß die durch Verordnung des Reichspräsidenten veranlaßten polizeilichen Maßnahmen als gegen die gesamte Arbeiterschaft gerichtet hingestellt werden. Um diesen Verdrehungen von vornherein die Spitze abzubrechen, stelle ich nochmals ausdrücklich fest, daß die angefügten polizeilichen Maßnahmen sich lediglich auf den verbotenen Streik der Eisenbahnbeamten beziehen. Wie allen Instanzen der Berliner Arbeiterbewegung hinreichend bekannt und durch zahlreiche Beispiele bewiesen ist, würde ich selbst jeden Eingriff in das Koalitionsrecht der Arbeiter aufs schärfste zurückweisen.

Gemeindearbeiterstreik in Sicht.

Auf Grund des gestrigen Beschlusses der Gemeindearbeiter ist die Abstimmung im Gange. Die bisherigen Resultate der Abstimmung lassen darauf schließen, daß mit überzogener Mehrheit der Streik beschlossen werden wird. Die Gefahr eines Streiks der städtischen Arbeiter und Angestellten ist also in greifbare Nähe gerückt.

Der Streik im Reich.

Frankfurt a. O., 2. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Hier ist der Betrieb vollständig lahmgelegt. Der Bahnhof wurde von der Schupo abgesperrt. Der letzte Zug von Berlin traf nachts 11 Uhr hier ein.

Stettin, 2. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Hier liefen am frühen Morgen die ersten Vorortzüge noch auf dem Hauptbahnhof ein. Die Lokomotiven wurden abgehängt und fuhren in ihre Schuppen. Die durchgehenden Züge blieben aus. Nur ein letzter in der Nacht in Stargard abgefahrener beschleunigter Personenzug, der mit einer Berliner Lokomotive fuhr, kam in Stettin noch an und fuhr als Personenzug mit ziemlicher Verspätung in der Richtung Berlin ab. Man hatte den Eindruck einer stillen Geslossenheit, auch bei den Eisenbahnerschlaggruppen, die für einen Streikbeschluss bisher nicht zu haben gewesen waren. Die Einstellung des Verkehrs ging ohne ernstliche Störungen vor sich, behördliche, im besonderen polizeiliche Einmischungen, machten sich nicht bemerkbar.

Breslau, 2. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Infolge der Vorbereitungsmaßnahmen durch die Interalliierte Kommission ist die Streikparole in O berschleien ohne Wirkung geblieben. In Gleiwitz wurde gestern durch französische Besatzungstruppen in der Hauptbetriebswerkstätte eine Durchsuchung nach Waffen im Zusammenhang mit den letzten Unruhen in Oberschleien vorgenommen. Die Durchsuchung verlief ergebnislos; jedoch wurde ein Eisenbahner, der die Sperre unbewußt durchschreiten wollte, erschossen.

In Breslau wurde ein Teil der Züge heute vormittag mit großer Verspätung abgefahren. Man erwartet, daß der Verkehr in eingeschränktem Umfange aufrechterhalten werden kann.

Magdeburg, 2. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Während noch in der Nacht sämtliche Züge verkehren, ruht heute morgen der Verkehr nach allen Richtungen. Die Funktionäre des Deutschen Eisenbahnerverbandes, die gestern abend eine Versammlung abhielten, beschloßen, im Laufe des heutigen Tages eine Abstimmung über einen eventuellen Eingriff in den Streik vorzunehmen. Bei den Eisenbahnern im Direktionsbezirk Magdeburg ist eine starke Stimmung für den Eingriff in den Streik vorhanden.

Hamburg, 2. Februar. (Eig. Drahtbericht.) In Hamburg machte sich der Eisenbahnerstreik in der Nacht pünktlich um 12 Uhr bemerkbar, daß keine Züge mehr aus den Ausgangsstationen herausgelassen wurden. Im Direktionsbezirk Altona streiken die Lokomotivführer vollständig. So liegt am Donnerstag morgen, obgleich das andere Personal zum großen Teil zum Dienst erschienen ist, der Verkehr lahm. Auch die hamburger Vorortbahn verkehrt nicht. Die Stadtbahnhöfe sind geschlossen. Die Lübeck-Büchener Privatbahn ist vom Streik nicht betroffen. Die Altonaer Eisenbahndirektion glaubt, einige wenige Maschinen fahrbereit machen zu können, um die lebenswichtigsten Züge ablassen zu können.

Auch bis zum Mittag ruhte im Eisenbahndirektionsbezirk Altona der Verkehr, ebenso wie der Vorortverkehr in Hamburg vollständig. Aus Izhoeo wurde der Eisenbahndirektion in Hamburg berichtet, daß die Streikenden die Fernsprechanlage der Eisenbahndirektion besetzt haben. Da man in Altona ähnliches befürchtet, ist im Laufe des Vormittags Schußwollzeit angefordert worden. In legendwischen Ausschreitungen oder Gewalttätigkeiten ist es jedoch bisher nicht gekommen. Auch sind die Meldungen bürgerlicher Blätter, wonach gewalttätige Verkehrsstörungen auf der Strecke nach Berlin vorgekommen

sein sollen, soweit die zuständigen Stellen auf telefonische Nachfrage Auskunft gaben, erfunden. Die Vertrauensleute des Deutschen Eisenbahnerverbandes sind zu einer Sitzung zusammengetreten, die noch andauert.

Die Technische Nothilfe wird heute nachmittag in Hamburg 300 Nothelfer der Eisenbahndirektion zur Verfügung stellen. Im ganzen können nach einer Mitteilung von der Technischen Nothilfe in Groß-Hamburg 10 000 Mann aufgebracht werden, darunter sogar 7000 Innungsmeister. Die Technische Nothilfe fordert auf, Inhaber von Lokomotivführerzugnissen sich zu melden. Es wird auch einem Eingreifen der Technischen Nothilfe nicht möglich sein, die Lage wesentlich zu verändern. Besehrend ist, daß die Streikleitung durch die Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten der Arbeiterpresse keinerlei Mitteilung über den Streik zukommen läßt, während augenscheinlich die bürgerliche Presse mit Mitteilungen aller Art versehen wird. (Wie in Berlin. Red.) In Hamburg ist auch der Güterverkehr völlig eingestellt. Selbst eine Ausgabe von Gütern auf den Bahnhöfen Altona und Hamburg erfolgt nicht. Für die Güterschuppen usw. wurde durch Schupo Schutz angefordert. In Lübeck ist vorläufig alles ruhig. Der Ortsausschuß des DGB. trat mittags 1 Uhr zusammen, um zu dem Eisenbahnerstreik Stellung zu nehmen.

Kiel, 2. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Im weiten Umkreise von Kiel ruht der Eisenbahnverkehr vollständig. Die Lokomotivführer sind nicht zum Dienst erschienen. Die Privatbahnen sind in den Streik nicht einbezogen.

Bremen, 2. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Auf dem Haupt- und Rangierbahnhof traf heute von Berlin aus die Parole ein, sofort in den Streik zu treten. Die Betriebswertmeisterchen haben hierauf mitgeteilt, daß kein Zug mehr den Bahnhof verlassen soll. Mit welcher Wirkung diese Parole ausgegeben wurde, war bis in die Mittagsstunden noch nicht zu übersehen.

Elberfeld, 2. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Hier letzte in der vergangenen Nacht der Streik in vollem Umfange ein. Die Bahnhöfe sind geschlossen. Die Beamten sind zum größten Teil in ihren Bureaus erschienen, haben aber die Arbeit nicht aufgenommen. Die „Gewerkschaft deutscher Eisenbahner“ nimmt zum Streik eine abwartende Stellung ein. Im Güterverkehr ruht der Rangierdienst vollständig. Im besetzten Gebiet (Solingen) haben auch die Mitglieder der Reichsgewerkschaft die Teilnahme am Streik abgelehnt. Der D-Zug 31 Aachen-Berlin kam heute vormittag noch bis Elberfeld. Von hier aus wurde er indessen an seinen Ausgangspunkt zurückbefördert. In Elberfeld sind nicht alle Fachgruppen der Reichsgewerkschaft am Streik beteiligt. Die Technische Nothilfe ist eingesetzt worden. Es kommt darauf an, ob die Arbeiterschaft, die sich heute in den Betrieben befindet, die Hilfsarbeiten, wie Anheizen der Maschinen und Bedienung der Pressen, leistet oder nicht.

Köln, den 2. Februar. (WIB.) Die Eisenbahnbeamten auf dem hiesigen Bahnhof sind dem Streikbeschluss der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten nicht gefolgt. Die Züge aus dem Osten verkehren nach hier vorliegenden Meldungen nur bis Essen und Elberfeld. Der Oberkommandierende der alliierten Besatzungstruppen, Degoutte, hat angeordnet, daß sämtliches Personal der Eisenbahn an Ort und Stelle seinen Dienst aufrechtzuerhalten und alle Befehle auszuführen hat, die ihm von der Interalliierten Feldbahnbahnkommission und deren untergeordneten Stellen erteilt werden. Vergehen gegen den Befehl werden kriegsgerichtlich verfolgt.

Cassel, 2. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Der Eisenbahnverkehr Frankfurt-Cassel ruht vollständig, weil von Frankfurt keine Züge abgefahren werden. In Cassel sind die Lokomotivführer in den Streik getreten, jedoch sämtliches andere Personal ist zum Dienst erschienen. Der Zugverkehr ist zum größten Teil unterbrochen. Heute vormittag liefen noch mehrere Züge ein; dergleichen wurden Züge abgefahren, da noch auswärtiges Personal in Cassel verweilt. Die Eisenbahndirektion versucht aber, einzelne wichtige Züge verkehren zu lassen. Der Eisenbahnerverband hat sich auf den Boden der Neutralität gestellt, und seine Angehörigen angewiesen, keine Streikarbeit zu verrichten.

Frankfurt a. M., 2. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Von Frankfurt ist seit Mitternacht kein Zug mehr abgegangen, abgesehen von einzelnen Zügen nach Mainz, die vom Mainzer Zugpersonal geführt wurden. Auch der Verkehr auf der Strecke Frankfurt-Cassel-Biechen konnte bis jetzt aufrechterhalten werden. Dagegen ist der Verkehr von und nach dem Ruhrrevier vollständig unterbrochen. Die drei Berliner Schnellzüge, die Frankfurt in den Abendstunden verließen, wurden in Fulda aufgehalten. Ueber 800 Reisende sitzen in Fulda fest und können nicht befördert werden.

Ueber die Streiklage im Reiche berichtet WIB. folgende Einzelheiten: Der Bahnhof Dortmund ist durch Schupo besetzt. Die Züge können nur mit Verspätung abgefahren werden. Die von Köln kommenden Züge kamen nur bis Essen. — In Osnabrück ruht seit Mitternacht der gesamte Fernverkehr. — In Hannover sind in der Hauptsache nur die Lokomotivführer nicht zum Dienst erschienen. Soweit es der Direktion möglich ist, wird sie den Verkehr durch Arbeitswillige aufrechterhalten. Fernzüge laufen nur spärlich ein. — In Braunschweig ruht der Verkehr fast vollständig. — In Kottbus ist der Güterverkehr sehr spärlich, die Personenzüge verkehren fast alle. — In Götting wird trotz des Streiks der Lokomotivführer der Verkehr nach allen Richtungen voll aufrechterhalten. — In Mecklenburg ist der Streikbeschluss bisher nicht

Anzeigenpreis:
Die sechsfaltige Sonntagsausgabe
kostet 2.- M. „Kleine Anzeigen“
das fertige Blatt 1.- M. (je
nach zwei fertige Blätter). Jedes
weiteren Blatt 1.50 M. Stellengrüße
und Schlafstellenanzeigen das erste
Blatt 1.50 M., jedes weitere Blatt
1.- M. Worte über 15 Buchstaben
zählen für zwei Worte. Familien-
anzeigen für Abonnenten 1/2.- M.
Die Preise verstehen sich einschließlich
Leitungsgeld.

Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im
Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Linden-
straße 3, abgegeben werden. Schluß
von 9 Uhr früh bis 6 Uhr nachmittags.

befolgt worden. — In Thüringen sind große Verkehrsstockungen eingetreten. Nach Meldungen aus Weimar, Suhl, Saalfeld und anderen thüringischen Städten ruht der Verkehr dort vollständig. In Eisenach wurde der von Erfurt nach Frankfurt abgehende Zug von Streikenden aufgehalten. Die Reisenden mußten den Zug verlassen. In Erfurt wurde von einem großen Teil des Personals die Streikparole befolgt. Es ist jedoch eine große Zahl von Arbeitswilligen vorhanden. Bis heute abend 6 Uhr will die Streikleitung den ganzen Verkehr stilllegen. — In München trat in den Eisenbahnwerkstätten 12 Uhr nachts das Heizer- und Lokomotivpersonal in den Ausstand. Die Ausständigen teilen mit, daß sie Arbeitswillige nicht stören wollen. Aus Bismarcks, Brobstzella und Würzburg sind Nachrichten eingelaufen, daß dort seit heute früh keine Güterzüge mehr angenommen werden.

Poincaré geht vor.

Vor einigen Tagen meldete W.B., daß in Petersburg bei Gleiwitz französische Waffensuche zu einem blutigen Zusammenstoß geführt habe, der auf beiden Seiten Tote und Verwundete zur Folge hatte. Nun hat die Interalliierte Regierungskommission nach Paris berichtet, daß die Franzosen in Petersburg angegriffen worden seien; nach einer „Matin“-Meldung hat sogar „eine gutorganisierte deutsche Bande“ die Kasernen der Franzosen überfallen. Jedenfalls hat sich der Zusammenstoß im Reichsgebiet ereignet. Der Vorkämpfer Charles Laurent, der nach Paris abreisen sollte, um mit Poincaré zu konferieren, wurde beauftragt, auf seinem Posten zu verbleiben und bei der deutschen Regierung Einspruch einzulegen; von der deutschen Regierung soll Genugung und Entschädigung verlangt werden!

W.B. meldet heute vormittag aus Dppeln: Die Schießerei in Petersburg bei Gleiwitz ist dadurch entstanden, daß etwa 100 Leute vor der Turnhalle erschienen, in der von den Franzosen beschlagnahmte Waffen aufgehoben wurden. Ein französischer Posten hat daraufhin auf die Menge geschossen und einen Zivilisten getötet. Das war das Zeichen zum Sturm. Auf französischer Seite sind 23 Soldaten verwundet, darunter 3 schwer. Tote sind unter den Franzosen nicht zu beklagen.

Poincaré hat an die alliierten Regierungen eine Note gerichtet, um sie über ihre Meinung über das bezüglich der deutschen Reparationsvorschläge zu befolgende Verfahren zu befragen. Er erklärte, die französische Regierung sei dafür, daß die Frage der Zahlungen und der vom Deutschen Reich zu fordernden Garantien von der Reparationskommission geregelt werde. Bis jetzt ist in Paris eine Antwort nicht eingetroffen. — Die französische Regierung beruft Sachverständige zur Vorbereitung für Genoa; sie will an der Konferenz teilnehmen, aber die Reparationsfrage entzogen sein soll.

Die Orientfrage.

Zwischen England und Frankreich wird schriftlich lebhaft verhandelt. Frankreichs Stellung wird wohl am besten durch den Bericht seines Kriegsministers Roginot an die Armee-Kommission des Senats gekennzeichnet, wonach Frankreich der Türkregierung von Angora — die im Kriegszustand mit Griechenland und in einem anomalen Zustand mit England lebt! — Kriegsmaterial für acht Millionen Frank geliefert hat (um die Gendarmerie von Ziffizien auszurüsten).

Washington.

Das Flottenabkommen gegen alle große Schiffsbauten und Geschützkaliber wird veröffentlicht — China soll nicht nur Schantung von Japan, sondern auch Wei-hai-wei von England zurückhalten.

Politische Rundschau.

Nach einer Intel-Meldung wurde zum Moskauer Sowjet, dem 1042 Kommunisten und 100 Parteiführer angehören, u. a. auch Max Häg als Delegierter gewählt. Tschischewin wurde beauftragt, Schritte zur Befreiung des Gewählten einzuleiten, woraus wohl hervorgeht, daß diese Befreiung der Zweck der Wahl war, der aber kaum erreicht werden dürfte.

Nach einem Bericht der „Voss. Zig.“ soll die badiische Staatsanwaltschaft sich nun doch entschlossen haben, das Verfahren gegen die Geheimorganisation G. (Ehrhardt), von der 47 Teilnehmer angeklagt sind, darunter 2 auch wegen Begünstigung des Erzberger-Rodes, in Offenburg und nicht in München anhängig zu machen.

Die deutsch-nationale „Schlesische Zeitung“ drückt zur Flucht Dittmars ihr „Gefühl der Befriedigung“ aus. Aus dieser Flucht werden dem deutschen Volk wahrscheinlich schwere außenpolitische Komplikationen erwachsen. Es ist bezeichnend, daß die Herren „Patrioten“ darüber hoch befriedigt sind!

In einer Besprechung des Kronprinzenbriefes behauptet Graf Westarp, dem deutschen Volk sei die republikanische Staatsverfassung durch das „Verbrechen“ vom 9. November „aufgezwungen“ worden. Der Herr Graf geruhen zu übersehen, daß die republikanische Staatsverfassung von der aus freier Wahl hervorgegangenen Nationalversammlung mit Dreiviertelmehrheit beschlossen worden ist. Dagegen erinnern wir uns nicht, wann jemals die Monarchie sich durch Volksabstimmung hat bestätigen lassen.

Herr Dr. Pittinger dementiert die ihm von dem deutsch-nationalen Schriftsteller Abel nachgesagten Vorfassungsabsichten. Nun ja, so etwas tut man, aber man sagt es nicht.

In der letzten Gemeinderatsitzung von Oppau gab der Staatskommissar für den Wiederaufbau Oppaus folgende Grundzüge bekannt. Jeder der Geschädigten soll alles wieder bekommen, was er vor der Zerstörung besaß, und er soll es, wenn er es wünscht, so erhalten, wie er es hatte. Dank der Zusammenarbeit und Unterstützung aller Kreise kann damit gerechnet werden, daß der Wiederaufbau Oppaus im großen und ganzen bis Oktober d. J. beendet sein wird.

„Eine falsche Methode von Gustav Koske.“ Unter dieser unbestimmten Überschrift veröffentlicht die „Märkische Volksstimme“ eine heftige, persönlich gefärbte Polemik gegen einen Artikel, den Genosse Stämpfer in einem Parteiblatt über die Harburger Rede des Genossen Koske veröffentlicht haben soll. Die Methode ist in der Tat falsch, denn jener Artikel ist gar nicht von Stämpfer geschrieben und ihm gänzlich unbekannt.

Der Präsident der Republik Fiume, Zanella, nebst Chauffeur und Begleiter wurden durch einen vermutlich falschen Bombenanschlag verwundet.

Die Usanische Ministerkette ist, wie man uns aus Romno drahtet, beendet. Handelsminister Galonowski bildet ein Kabinett ohne Sozialisten mit Christlichsozialen und Parteilosen.

Auf den Berliner Bahnhöfen.

Bis zur letzten Minute von dem die Stadt- und Vorortbahnen benutzenden Publikum angezweifelt, ist der Streik nun doch zur Tatsache geworden. Die Leute, die schon in aller Frühe aufbrechen müssen, um rechtzeitig ihre Arbeitsstätte zu erreichen, die also noch keine Morgenzeitung lesen konnten, waren immer noch im Zweifel, ob denn wirklich gestreikt werde. Die Bahnhöfe lagen im Dunkeln, ihre Türen waren verschlossen. Selbst die Räume der Stationsvorsteher waren ohne Licht. Nun galt es, andere Verkehrsmittel zu erreichen und nach Möglichkeit auszunutzen. Die Straßenbahnwagen waren überall bald gestürzt und überfüllt. Überall wurde geschimpft, daß die Verwaltung nicht für mehr Anhängwagen gesorgt habe, weil sie doch den ungewöhnlichen Andrang hätte voraussehen müssen. Die Beamten versuchten die aufgeregten Fahrgäste zu beruhigen. Sie erklärten ihnen, daß es des erneuten Schneefalles wegen auf manchen Strecken gar nicht möglich gewesen sei, die Straßenbahnzüge zu verlängern. Die Triebwagen allein oder mit dem gewöhnlichen Anhänger hätten ohnehin schon ihre liebe Not, die verdoppelte oder auch verdreifachte Last zu bewältigen. Im Westen strömten Massen, die mit der Vorort- oder der Straßenbahn nicht mitkamen, der Untergrundbahn zu.

Auch die Untergrundbahn schien auf den doch vorauszuweisenden Andrang keineswegs eingerichtet gewesen zu sein. In einem uns berichteten Fall war ein einziger Schalter geöffnet und über ihm prangte ein Schildchen mit der Aufschrift: „Kleingeldmangel! Abgezähltes Fahrgehalt bereithalten.“ Zu Tausenden standen die Leute vor dem einen Schalter. Wer kein Kleingeld hatte, bekam keine Fahrkarte. Am Rollendortplatz gab es einen unbeschreiblichen Wirrwarr. Leute, die aussteigen wollten, wurden von den Andrängenden daran

Deutscher Eisenbahner-Verband

heute abend 8 Uhr in der Königsbank, Or. Frankfurter Str. 117
Funktionärsitzung.

Die Ortsverwaltung Groß-Berlin. Deutscher Eisenbahner-Verband.

Post-, Fernsprech- u. Telegraphenpersonal

heute abend 7 Uhr in der Schulaula der 29. Gemeindegemeinde,
Köpenicker Straße 125: Funktionärsversammlung.

Erscheinen aller ist Pflicht! Deutscher Verkehrs-Bund.

gehindert, kamen aus den Wagen nicht heraus und mußten wohl oder übel weiter fahren, als sie wollten. Wagenschreiber gingen in Scherben, Frauen und Kinder schrien und trächelten. Am Gleisdreieck, wo es vor Einleiten des Zuges einen Aufenthalt gab, hatte man Gelegenheit, das ganze Eisenbahngelände jenes Viertels zu übersehen. Da standen Zug an Zug, Lokomotive an Lokomotive, aber nicht eine einzige unter Dampf. Kein Schornstein rauchte, alle Gleise lagen wohlverdeckt unter dem Reuschnee, ein Zeichen, daß keines befahren worden war. Von Beamten der Untergrundbahn wurde die Meinung geäußert, daß ihre Gesellschaft wohl auch dazu kommen könnte, den Betrieb einzustellen, nicht etwa aus Sympathie mit den streikenden Eisenbahnern, sondern weil an den Betriebsmitteln weit mehr Schaden angerichtet werde, als selbst der Rehrbetrieb einbringe.

In den Außenbezirken.

Für die die Hoch- und Untergrundbahn nicht in Betracht kommt, sah es mit den Verkehrsverhältnissen noch schlechter aus als im Westen. Hier waren die Leute, die sonst die Vorortbahn und die Straßenbahn benutzen, zum weitesten größten Teil gezwungen, oft Stundenlang zu Fuß zu gehen. So war die große Zugangsstraße im Südosten, die von Köpenick her täglich große Massen in die Stadt hereinbringt, heute morgen färbig schwarz von Menschen, die natürlich alle mit großer Verärgerung an ihre Arbeitsstelle gelangten. Für alle die aber, die so weit draußen wohnen, daß sie weder mit der Straßenbahn, noch der Untergrundbahn, noch mit anderen Verkehrsmitteln nach Berlin hereinkommen, bedeutet das den Zwang, wohl oder übel in unfreiwilliger Ruhe draußen „auf dem Bande“ zu bleiben, denn das riesengroße Berlin, bei normalen Verhältnissen in einer halben oder drei Viertelstunden zu erreichen, liegt für sie jetzt beinahe so fern und unerreichbar wie ein Phantasieland. Man fügt sich also den Verhältnissen, und da es über Nacht einen herrlichen Schneeeis gegeben hat, der sich draußen recht lange hält, so wird wohl mancher Familienvater die Gelegenheit wahrnehmen, um sich mit den Kindern den Freuden des Winters hinzugeben.

Die Berliner Hauptbahnhöfe

hatten am Morgen bis weit in den Vormittag hinein einen starken Ansturm der Reisenden auszuhalten, weil man an einen allgemeinen Stillstand des Bahnbetriebes nicht glauben wollte. Die Beamten wurden unausgesezt mit Fragen belästigt, ohne daß sie natürlich irgendwelche bestimmte Auskünfte erteilen konnten. Auf dem Anhalter Bahnhof soll im Laufe des heutigen Tages versucht werden, mit Aushilfskräften, Ingenieuren und Betriebsbeamten, einige Maschinen fertig zu machen, um wenigstens auf den Strecken Berlin—Leipzig und Berlin—Münsterwerda je einen Zug abzufertigen. Ein Verkehr nach Dresden scheint zurzeit ausgeschlossen, da Dresden keine Züge annimmt. Ob von Leipzig aus Anschlußzüge nach Süddeutschland abgefahren werden können, ist noch völlig unbestimmt.

Technisch ist die Lage auf dem Potsdamer Bahnhof. Auch hier sah sich, wie auf dem Lehrter Bahnhof, heute früh mit Ausnahme der Lokomotivführer fast das gesamte Personal ein. Der Verkehr vom Potsdamer Hauptbahnhof sowie auf dem Ring- und Vorortbahnhof ruht vollständig, nur auf der Wannesebahn verkehren in früher Morgenstunden einige wenige Züge. Von den Fernzügen, die heute morgen eintreffen sollten, ist der D-Zug von Frankfurt am Main ausgefallen. Dagegen kamen die Schnellzüge von Köln und Magdeburg an. Ob es gelingen wird, heute noch einen notwendigen Personenverkehr nach Potsdam und eventuell nach Magdeburg einzurichten, ist noch unbestimmt. Auf der Stadtbahn ruht der Verkehr vollständig. Nur von Stralower lag heute früh ein Vorortzug auf dem Schlesischen Bahnhof an. Ein Ablassen von Fernzügen nach dem Westen oder Osten ist einstweilen völlig unmöglich.

Auf dem Bahnhof Charlottenburg fehlte heute früh außer dem gesamten Lokomotivpersonal auch ein Teil des Bahnhofpersonals, während die Fahrbeamten, Zugbreiter usw. größtenteils erschienen sind, aber keine Verwendung finden können. Auf dem Schlesischen Bahnhof sind die Stationsbeamten aller Dienstgrade fast vollständig zum Dienst erschienen. Um 3 Uhr morgens gelang es, von hier aus noch einen Personenzug nach Hannover abzufertigen. Da auf dem Schlesischen Bahnhof die

Gleisbahnsteigenelemente aus dem ganzen Osten

des Reiches zusammenströmen und von hieraus auf die Berliner Dienststellen verteilt werden, hat der Bahnhof und alle dazugehörigen Anlagen besonders starken polizeilichen Schutz erhalten. Selbst den Funktionären der Eisenbahnerorganisation wurde das Betreten der Station verboten. Auf dem Lehrter Hauptbahnhof war die Abfertigung dreier Züge nur möglich, weil das Personal der Lokomotiven aus dem Rheinland bzw. aus Hamburg kam und nach seinem Heimort zurückzukehren wünschte. Die D-Züge nach Bremen und nach Kiel mußten dagegen mangels Lokomotivpersonals ausfallen. Der Vorortverkehr nach Spandau, Nauhen und Wustermark ruht vollständig.

Auf dem Stettiner Fernbahnhof kamen heute früh noch zwei Personenzüge aus Danzig und aus Löwenberg an. Um 10.10 Uhr konnte ein Personenzug nach Stargard in Pommern, der mit Berliner Personal besetzt war, abgefertigt werden. Vom Stettiner Vorortbahnhof verkehrten heute früh auf den Strecken nach Dranienburg und Bernau nur einige Züge. Im übrigen ruht der Vorortverkehr. Die gesamten Bahnhofsanlagen sind polizeilich besetzt.

Am Vormittag des heutigen Tages war auch der Güterverkehr vollkommen eingestillt.

Die Ausständigen haben sich aber auf den meisten Bahnhöfen bereit erklärt, Lebensmitteltransporte auszuführen. Zunächst ist noch keine Gefahr für die Lebensmittelversorgung Groß-Berlins vorhanden, da Berlin mit Mehl, Reis und Hülsenfrüchten reichlich versehen ist. Bedauerlich ist nur, daß durch den Streik die Vorbereitungen für das Anrollen großer Kartoffelzüge gestört wird. Kohlen sind auf den städtischen Werksplätzen nur für 3 bis 6 Tage vorhanden.

Mordprozess Singh.

Seguelle Hörigkeit des Mörders.

Die Ermordung des indischen Studenten Singh, die ursprünglich auf politische Motive zurückgeführt worden war, beschäftigt heute und die folgenden Tage das Schwurgericht des Landgerichts III. Wegen Mordes ist der Kraftfahrer Rag Arnold angeklagt, wegen Beihilfe der Dreher Paul Körwien und wegen Anstiftung die Witwe des Ermordeten Frau Hildegard Singh geb. Becker.

Der Inder Singh ist in der Nacht zum 21. Januar o. J. in der Wohnung seiner Schwiegereltern in Charlottenburg, wo er mit seiner Frau zwei Zimmer inne hatte, ermordet worden. Die Tat ist, wie die Anklage behauptet, vom Angeklagten Arnold unter Beihilfe des Körwien und auf Anstiftung der Frau Singh vollbracht worden. Arnold befand sich in einer seguellen Hörigkeit zur Frau Singh und soll ihr blind ergeben gewesen sein. Die Ehe des Ehepaars Singh, die 1920 zustande gekommen war, war vielfach getrübt.

Frau Singh hatte im Freibad Grünau den Angekl. Arnold kennengelernt, der zu Hause eine todkranke Frau hatte, und war mit ihm ein intimes Verhältnis eingegangen. Sie soll nun, wie die Anklage behauptet, dem Arnold fortgesetzt über ihre Ehe dargeklammert haben, so daß dieser es schließlich für seine Ritterpflicht hielt, die Frau von ihrem angeblichen Peiniger zu befreien. Auch zeigte sie seine Geldgier durch folgende Erzählung: Die englische Regierung habe auf einige Inder, unter denen sich auch Singh befände, wegen englischfeindlicher Propaganda sehr hohe Belohnungen ausgesetzt, die sich Arnold doch verdienen könnte.

Schließlich hat sich Arnold bereit erklärt, den Ehemann S. umzubringen. Die Tat, zu deren Mitwirkung sich sein Bekannter Körwien ohne weiteres bereit erklärte, ist dann in der Nacht zum 21. Januar ausgeführt worden. Der Inder wurde von Arnold mit Weiber betäubt und dann erdrosselt. Um einen Raubmord vorzutäuschen, nahm er dem Ermordeten seine goldene Uhr weg, verstreute alle Papiere auf den Fußboden und kletterte dann durch das Küchenfenster auf den Hof hinaus, wo er mit Körwien wieder zusammentraf und gemeinsam mit ihm das Haus verließ. Dies ist im allgemeinen der Tatbestand.

Schneefall und Schneebekämpfung.

Ein starker Schneefall ist in der letzten Nacht über Berlin niedergegangen und klebete Stadt und Land in schönstes Weiß. Jedoch ist die Schneedecke nicht so stark, daß sie den Verkehr in Berlin irgendwie ernstlich behindern konnte. Auch hat die Stadt für solche Fälle vorgesorgt und ihren Schneepfluggpark von 68 auf 94 Stück erhöht. Ferner stehen ihr einige von Automobilen gezogene Schneepflüge zur Verfügung. Ebenso soll demnächst ein Motorschneepflug in modernster Konstruktion und erhöhter Leistungsfähigkeit in Gebrauch genommen werden. So begrüßenswert die Erhöhung der Schneepflüge auf 94 auch ist, darf doch bezweifelt werden, daß sie im Ernstfall ausreichen. Hoffentlich tritt aber dieser Ernstfall zu allem anderen Ungemach nicht auch noch in diesem Winter ein.

Opfer des Eisports. Als Leiche wiedergefunden wurde der 31 Jahre alte Architekt Erich Heimide aus Pantitz, der von einem Schlittschuhausflug, den er am Freitag voriger Woche vom Wannsee aus machte, nicht zurückgekehrt war. Man suchte gestern alle offenen Stellen der Gewässer, die in Betracht kommen konnten, von beiden Ufern aus gründlich ab und fand den Vermissten in der Havel in der Nähe des Teltowkanals ertrunken auf. Er war dort, jedenfalls in der Dunkelheit, in eine offene Stelle geraten und untergegangen.

Da die Daplerzufuhr unterbrochen ist, muß der „Vorwärts“ in verringertem Umfang erscheinen.

Wetter für morgen.

Berlin und Umgegend. Ein wenig kälter, zeitweise auffarend jedoch überwiegend trübe und neblig mit leichten Schneefällen und mäßigen östlichen Winden.

Gewerkschaftsbewegung

Drohender Streik in den Gemeindebetrieben.

Die Funktionäre des Lohnkartells für die Gemeindebetriebe Groß-Berlins nahmen am Mittwoch abend Stellung zu dem Ergebnis der Verhandlungen mit dem Magistrat bzw. dem von diesem eingesetzten Ausschuss über den Manteltarif. Jagodzinski berichtete in sehr einnehmender Weise und hob hervor, daß es trotz allen Bemühungen der Tarifkommission nicht möglich gewesen sei, die Verhandlungen zu Ende zu führen. Sozial kann heute berichtet werden, daß nach den Beschlüssen des als Einigungsausschuss fungierenden Magistrats-Ausschusses der Manteltarif wesentliche Verschlechterungen bringen würde. So hinsichtlich der Arbeitszeit, insbesondere aber des Mindestmehrschichtens. Bisher war die Arbeitszeit auf 8 Stunden einschließlich der viertelstündigen Frühstückspause festgesetzt, sie soll nach dem Einigungsausschuss hinfort ausschließlich der Pause 8 Stunden betragen. Von dem bisherigen Mindestmehrschichten soll u. a. der Posten, der dem Einspruch der Betriebsräte aufschlebende Wirkung bei Kündigungen und Entlassungen zuspricht, fortfallen. Die Tarifkommission hat beschlossen, den bisher ergangenen Tarifschiedspruch des Einigungsausschusses als ein Ganzes anzusehen, dieses abzulehnen und zur Entscheidung den Schlichtungsausschuss Groß-Berlins anzurufen. (Stärkischer Widerspruch.)

Die Aussprache fand zeitweise unter großem Lärm statt. Reinsdorf forderte die Aufrechterhaltung des bestehenden Tarifs und die Ablehnung des Beschlusses der Tarifkommission, nach den Schlichtungsausschuss anzurufen. Stadto. Degener (Komm.) kam in seinen Ausführungen zu dem Schluß, sofort in den Streik einzutreten. Ein Antrag, der angesichts des unbefriedigenden Resultats der Verhandlungen sofortige Urabstimmung in den Betrieben über den Streik verlangte, wurde mit überwiegender Mehrheit angenommen. Das Ergebnis der Abstimmung soll am Freitag in einer Funktionärsversammlung in der Böhmer-Bräuerei bekanntgegeben werden.

Berlin. Mit den verbl. Teil: Franz Altko, Berlin-Lichterfelde; für Anstalt: H. Hilde, Berlin. Verlag: Norddeutsche-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Rowohlt-Verlag, Berlin. Verlagsstellen: Paul Singer u. Co., Berlin. Einheitsz. 2.